Nr. 304. 1. Ausgabe. Sonntag, 7. November 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf., Tabellensatz 50 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Nachlaßsätzen Rabatt nach Tarif. Schlußgebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Verbreitungsbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch andre weitere Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 10 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.61 „ „ „ 4.83 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Nisch, Kraljevo und Varvarin erobert!

3850 Serben gefangen. — Russische Stellungen in Wolhynien genommen. — Zwei englische Transportdampfer mit Truppen versenkt. — Auflösung der griechischen Kammer.

Die Bulgaren in Nisch.

><Sofia, 5. November. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.

Mit der Einnahme von Nisch durch die Bulgaren ist ein weiterer, sehr wichtiger Erfolg in dem Balkanfeldzug errungen worden. Nach Belgrad Nisch! Die beiden Hauptstädte Serbiens im Besitz der neuen Verbündeten. Wieder eine starke Festung des Feindes in kurzer Zeit durch das vernichtende Feuer der Artillerie bezwungen. Dieser militärische Erfolg wird sicherlich nicht verfehlen, zugleich einen starken moralischen Eindruck zu machen. War doch Nisch fast seit Beginn des Weltkrieges die neue Hauptstadt Serbiens, der Sitz der Regierung, die gleich nach den ersten Erfolgen der österreichisch-ungarischen Armeen dorthin verlegt wurde. Erst seit wenigen Tagen stand Nisch unter dem Feuer der bulgarischen Geschütze, die nach Erstürmung der Kalafatböhe sehr nahe an die Festung herangekommen waren. Heute hat eine bulgarische Division bereits ihren Einzug in die Stadt gehalten. Die Stärke der verbündeten Waffen wird in allen Balkanländern verspürt werden und allmählich auch diejenigen, die noch versuchen, Rumänien und Griechenland in ein gefährliches Abenteuer hineinzuzerren, zur Besinnung bringen. Herr Briand hat recht: Die Stunde gehört der Tat! Hier ist wieder eine vollbracht worden.

•

Nisch.

Wenn man auf der Fahrt nach Nisch das unwirtliche Kalkplateau der Trebibaba hinter sich gelassen hat, die sich bis zu 800 Meter Höhe erhebt, und wo im Jahre 1876 durch den Sieg der Türken das Schicksal des Timokbezirks entschieden wurde, dann bietet sich dem Auge ein liebliches Landschaftsbild dar, das durchaus südliches Gepräge hat. Da liegt an der Nischawa, die etwa 12 Kilometer westlich in die Morawa mündet, die Stadt Nisch, umrahmt von ansehnlichen Ortschaften mit weithin leuchtenden roten Ziegeldächern, und freundlich umkränzt von mit Weingärten und kleinen Wäldchen besäten Höhenzügen. In einem weiten Kreis ist die zweite Stadt Serbiens von schönen Bergen umgeben, die sich wie zum Schutze um das große Becken an der Nischawa herumgestellt haben. Aber auch die Stadt selbst, in der während des Krieges die Seuchen eine traurige Ernte gehalten haben, bietet sich in Friedenszeiten dem Besucher mit italienischer Heiterkeit dar, an der die zahlreichen Gärten und Brunnen einen nicht geringen Anteil haben.

An hervorragenden Bauten darf man in der etwa 25 000 Einwohner zählenden Stadt freilich nicht viel erwarten. Aber ein weithin sichtbarer Dom mit seinen fünf Kuppeln, der im Jahre 1860 von serbischen Baumeistern in byzantinischen Formen errichtet worden ist, gereicht der serbischen Handelsstadt zur Zierde. Durch die Nischawa wird Nisch in zwei Teile geteilt, und zwar liegt die lebhafte Serbenstadt mit dem reichen Basar, wo sich an den Markttagen ein buntes Leben und Treiben entwickelt, auf dem linken Ufer, während auf der rechten Seite der Nischawa das alte Türkenviertel gelegen ist, das sich durch seine Moscheen auszeichnet. Auch die künftorige Festung, die zum Teil ihre Entstehung der österreichischen Besatzung unter dem Grafen v. Seckendorf vom Jahre 1737 verdankt, gewährte von hier aus der Stadt ihren Schutz. Nisch war von altersher als Knotenpunkt der Straße von Belgrad nach Bulgarien, Rumelien und nach Mazedonien von hoher strategischer und kommerzieller Bedeutung.

•

Bulgarischer Heeresbericht.

× Sofia, 6. November.

Amtlicher Bericht über die Operationen vom 6. November: Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front. In Richtung Bolevac-Paracin eroberten wir das Defile des Kriviviröki-Timok bei dem Dorfe Lukova. Wir erbeuteten sechs Kanonen und machten 500 Gefangene. In der Umgegend von Nisch stehen unsre Truppen schon vor der Forilinie der Festung. Im Tal der bulgarischen Morava besetzten wir Cemernik Planina, Pana Planina und Crna Trava. Südlich Strumica wurden die Bulgaren durch beträchtliche französische Streitkräfte angegriffen, die aber zurückgeschlagen wurden.

Der serbische Kampfbericht.

× Paris, 5. November. (Agence Havas.) Serbischer Heeresbericht über die Lage am 1. November: Da der Feind gegen Kragujevac vorrückt, zogen wir uns auf unsre Stellungen südlich dieser Stadt zurück. Aus der Ostfront zogen wir uns vor dem an Zahl überlegenen Gegner in Richtung Nischawa zurück, während im Zentrum der Feind in der Richtung Bela-Palanka in wilder Flucht ist, wobei er schwere Verluste erleidet.

Deutsche und Bulgaren im Osten Serbiens vereinigt.

Großes Hauptquartier, den 6. November. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 40 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Handgranatenkampfe wurden die in den Ostteil unsres neuen Grabens nördlich von Massiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben.

Sonst verlief der Tag unter teilweise lebhaften Artilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchsversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolge, wie an den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Nordöstlich von Budka wurden weitere russische Stellungen genommen.

Bei Siemikowce ist Ruhe eingetreten, der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkankriegsschauplatz:

Im Tale der westlichen Morava wird südöstlich von Gacak gekämpft. Kraljevo ist genommen. Oestlich davon wird der Feind verfolgt. Studal ist erreicht, der Jupanjeracksabschnitt ist überschritten. Im Moravatal wurde bis über Obrez—Sikirica nachgedrängt; durch Handstreich setzten sich unsre Truppen noch nachts in Besitz von Varvarin. Ueber 3000 Serben wurden gefangengenommen.

Bei Krivivir ist die Gefechtsfühlung zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Lukovo und bei Soko-Banja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und sechs Geschütze erbeutet.

Nach dreitägigem Kampfe ist nach zähem Widerstande der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch gestern nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorgelände sind 350 Gefangene und zwei Geschütze in bulgarische Hand gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Venizelos der Spieler.

Seit dreiviertel Jahren spielt nun Venizelos mit kurzen Unterbrechungen immer wieder dasselbe Spiel. Als Ministerpräsident gegen den Willen seines königlichen Herrn, als Abgeordneter gegen die Interessen seines Volkes, die er vertreten soll. Das programmäßige Feuerlegen dieses Kreters ist mehr als verdächtig. Was mögen die bedrängten Vierverbändler ihrem griechischen Generalagenten wohl gegeben und noch mehr versprochen haben, daß er mit der Waghalsigkeit eines Glücksspielers alles auf eine Karte setzt? Bisher ist ja König Konstantin der Sieger über alle Ränke geblieben, die Venizelos und dessen Hintermänner gesponnen haben, und man kann Griechenland nur Glück wünschen, daß ihm dieser vor kurzem lebensgefährlich erkrankte Herrscher in der gegenwärtigen ernsten Krise erhalten geblieben ist. Wie würde es um diesen Staat bestellt sein, wenn ihm jetzt der erfahrene, volkstümliche und namentlich beim Heere vollstes Vertrauen genießende Steuermann fehlte! Es wäre längst dem Vierverbande verfallen und teilte jetzt vielleicht schon das Schicksal Belgiens und Serbiens, vor dem eines einzigen Mannes Klugheit es bisher bewahrt hat.

Solange dieser Mann das Szepter führt und sein Leben vor dunklen Anschlägen sicher geschützt ist, mag Venizelos mit all seiner Fuchsschlauheit und Skrupellosigkeit das Land auch weiterhin in innere Krisen stürzen, nach außen hin wird er zur Ohnmacht verurteilt bleiben. Hüben und drüben weiß man es: es geht ums Ganze. Hüben und drüben wird man alle Kräfte einsetzen, um den andern niederzuringen. Venizelos wagt es, va banque zu spielen. Er kann nicht darüber im Zweifel sein, daß er nicht nur sein eigenes politisches Schicksal, sondern unter Umständen auch das Griechenlands verspielen könnte. Trotzdem hat er nicht gezögert, alles auf die Karte des Vierverbandes zu setzen. Das kennzeichnet den Mann, der offenbar nach Londoner und Pariser Diktat handelt, und von dort die Losung erhält, der er gehorsam folgt. Fast ausgeschlossen erscheint es, daß er oder seine Hintermänner das Spiel gewinnen könnten. Sicher nicht in absehbarer Zeit. Sollten sie es aber nach Monaten gewinnen, so würde der Vierverband samt Venizelos eine in diesem Kriege häufig gemachte Erfahrung aufs neue bestätigt finden: man würde abermals zu spät kommen!

•

Der Verlauf der Krise.

Einer Meldung des „Nieuwe Rotterd. Cour." aus Athen zufolge hat der König die Führer der parlamentarischen Parteien zu sich berufen, um über die Lage zu beraten. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" ging der Kriegsminister in den königlichen Palast, um dem König die Einzelheiten des Zwischenfalles in der Kammer zu berichten. Kurz darauf erschien Zaimis beim König, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten, deren Beantwortung König Konstantin sich bis nach einer Beratung mit mehreren Politikern vorbehielt. Nach den letzten in Kopenhagen vorliegenden Athener Berichten ist am Freitag mittag die

Auflösung der griechischen Deputiertenkammer

verfügt worden. Der Athener „Times"-Korrespondent drahtete die gleiche Nachricht bereits wenige Stunden nach Zaimis' Rücktritt. Es kann von hier, bei der großen Zahl widersprechender Meldungen, nicht beurteilt werden. — Die Politik Venizelos' wird von den führenden Männern Griechenlands scharf verurteilt, da sie das Land sicher dem Verderben entgegenführen werde:

× Athen, 6. November. (Agence Havas.) **Gunaris sah die Erklärung ab, daß die Politik Venizelos' das Land unfehlbar ins Verderben stürzen würde. Theotokis sprach in demselben Sinne und sagte, wenn Griechenland in den Kampf eingegriffen hätte, so wären sein Heer und seine Flotte zerschmettert worden. Venizelos erwiderte: „Wenn wir aus der Neutralität herausgetreten wären, so wären Bulgarien und Rumänien uns gefolgt. Wir hätten jetzt große Entschädigungen in Kleinasien für ein kleines Opfer erhalten. Wir werden so die Verwirklichung der bulgarischen Träume und die Stärkung der türkischen Macht erleben." Er flehte schließlich die Regierung an, die Gelegenheit, in den Krieg einzugreifen, nicht vorübergehen zu lassen.**

Es liegt noch eine Reihe von Meldungen vor, die über

die entscheidende Kammersitzung

berichten. Wie die „Morning Post" aus Athen meldet, gab den Anlaß zur Niederlage der Regierung in der griechischen Kammer die Besprechung über die Vorlage zur Bewilligung einer Erhöhung der Offiziersgehälter während der Mobilisierung oder eines Krieges. Zwischen dem Kriegsminister und Abgeordneten verschiedener Parteien entstand eine lebhafte Diskussion. Einer der Anhänger von Venizelos tat eine unparlamentarische Aeußerung, entschuldigte sich zwar sofort, aber der Kriegsminister, der die Entschuldigung überhört hatte, nahm seine Aktenmappe und verließ den Saal. Darauf zogen sich auch die andern Minister zurück, um zu beraten. Als die Sitzung schließlich wieder aufgenommen wurde, verlangte Venizelos, daß sich der Kriegsminister entschuldigen solle, weil sein Verlassen des Saales eine Mißachtung des Parlaments bedeute. Zaimis verlas darauf einen Beschluß des Kabinetts, worin eine Entschuldigung des Kriegsministers abgelehnt und erklärt wurde, daß die Regierung die Vertrauensfrage stelle.

Die Antwort Venizelos'

lautete, daß die auswärtige Politik der Regierung es der Mehrheit verbiete, dem Kabinett ein Vertrauensvotum zu geben. Er bedauerte, daß Griechenland es mit ansehen müßte, wie Serbien durch die Bulgaren zerschmettert werde. Bulgarien sei der Erbfeind von Griechenland und würde sich später auf Griechenland stürzen. Weiter führte Venizelos aus, daß er den König nicht in die Debatte ziehen werde, denn die Krone trage keinen Teil an der Verantwortung einer konstitutionellen Regierung, und kein König wolle sein Land ins Verderben stürzen. Griechenland habe eine demokratische Regierung, repräsentiert durch einen König, und die Verantwortung habe die Volksvertretung. Wenn man einen absoluten Monarchismus wünsche, solle man das sagen und die notwendigen Maßnahmen treffen. Er sei aber überzeugt, daß das Land die Verfassung aufrecht erhalten werde. Er gestehe dem König das Recht zu, andrer Meinung zu sein als die verantwortliche Regierung, wenn er glaube, daß die Regierungspolitik nicht mit dem Willen des Volkes übereinstimme. Nach den letzten Wahlen könne dies aber nicht in Frage kommen, und der König habe nicht das Recht, auf seiner gegensätzlichen Meinung zu bestehen, das sei keine Verfassungsrechtsfrage. „Wir wissen", sagte Venizelos, „daß der König ein guter General ist, aber er ist nicht ein ebenso erfahrener Politiker. Ich habe dem Antrage des letzten Kabinetts zugestimmt, weil man durch das Vorgehen des Königs auf einen toten Punkt geraten war und die Neuwahlen jetzt unmöglich sind. Sie halten", so rief Venizelos den Ministern zu, „das fälschlich für eine Billigung Ihrer Politik. Anstatt Neuwahlen auszuschreiben, würde man besser tun, die Verfassung außer Kraft zu setzen bis nach Beendigung des Krieges, damit wir wissen, wer die Verantwortung trägt und damit die Verfassung und der Wille des Volkes nicht verletzt werden unter der Mißachtung der konstitutionellen Form." — Nach den „Times" erklärte Gunaris, daß seiner Auffassung nach die Verfassung dem König das Recht gebe, die Regierungspolitik zu mißbilligen und daß er (Gunaris) die Weigerung des Kabinetts, Serbien Hilfe zu leisten, für gerechtfertigt halte. Weiter vernehmen die „Times", daß Venizelos in einem Teile seiner Rede, der stark beachtet wurde, erklärte, das Angebot Zypernsdurch England sei von einem bestimmten Ausgang des Krieges unabhängig, während die Erfüllung der Versprechungen der Gegner Englands abhängig sei von dem Siege der Mittelmächte. Griechenland sollte einen Teil des Wilajets Brussa und Bulgarien Thrazien erhalten. Bulgarien würde in seine alten Grenzen, die es vor dem Kriege gehabt habe, gebracht werden. Griechenland würde das alles für einen geringfügigen Preis erhalten. Nach den letzten Vorschlägen an Griechenland würde nur die Hilfe einer kleinen Teiles der griechischen Flotte gefordert werden. Venizelos erklärte, man dürfe nicht als Grund für Griechenlands Weigerung anführen, daß Serbien nicht die bedingten 150 000 Mann gegen Bulgarien ins Feld stellen könne. Wäre Griechenland sofort gegen Bulgarien vorgegangen, so stände Griechenlands Armee jetzt vor Sofia und Serbien vermöchte den deutschen und österreichischen Truppen Widerstand zu leisten.

•

König und Kriegsminister.

× Athen, 6. November. (Agence Havas.)

Der König hat die Haltung des Kriegsministers in der letzten Kammersitzung gutgeheißen. Er bekundete ihm seine Zustimmung, indem er ihn zum Generaladjutanten ernannte. Diese Auszeichnung hat in venizelistischen Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, die darin die bestimmte Absicht erblicken, den Einfluß ihres Führers zunichte zu machen. Nach der Kammersitzung am Donnerstag vormittag brachte man, wie die Agence Havas behauptet, Venizelos eine begeisterte Kundgebung.

•

Zaimis beharrt auf seiner Entlassung.

× London, 6. November.

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Der König schlug Zaimis vor, Premierminister zu bleiben. Dieser weigerte sich jedoch. Der König berief daraufhin einen Ministerrat.

•

Der Eindruck im Vierverband.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen, die Abwicklung der Krise gehe unbeachtet bei vollständiger Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich. Politische Kreise nähmen als sicher an, daß der König die Demission des Kabinetts nicht annehmen werde. Das Kabinett solle durch neue Männer verstärkt und Neuwahlen auf die erste Hälfte des Dezember festgesetzt werden. Man könne die Rückkehr von Venizelos für ausgeschlossen halten. Nach der „Stampa" herrscht in der römischen Consulta keinerlei Optimismus in Bezug auf Griechenland. Der König gelte nach wie vor als Herr der Lage. Die Bedeutung der gegen Zaimis ausgefallenen Abstimmung werde nicht so hoch eingeschätzt, daß sie die Haltung Griechenlands vollständig ändern könnte. Die griechische Krise werde weit mehr nach parlamentarischen als nach nationalen Gesichtspunkten beurteilt. Auf Grund besonderer aus Athen eingegangener Informationen glaube man in Rom, daß das Mißtrauensvotum einem letzten Versuch Venizelos wieder zur Macht zu gelangen, zuzuschreiben sei. Da mit dem Sessionsschluß am 28. November der Termin, innerhalb dessen ein Sturz der Regierung möglich war, näher rückte, verstehe man, daß Venizelos sich zu einem entscheidenden Angriff gegen die Regierung Zaimis und zu deren Sturz entschlossen habe. Die Schimpfworte der liberalen Abgeordneten und Anhänger Venizelos hätten, wie frühere Kammersitzungen zeigten, den starken Beigeschmack eines politischen Tricks. Den gleichen Beigeschmack habe der anschließende Kammerbeschluß, ganz unvermittelt die griechische Gesamtpolitik im europäischen Krieg zu erörtern.

Die Pariser Presse wünscht natürlich, daß Venizelos wieder berufen werde, da er Bürge für das Eingreifen Griechenlands an der Seite des Vierverbandes sei. Werde er nicht berufen, so bleibe dem König nur die Auflösung der Kammer übrig, da jedes Kabinett ohne Venizelos auf dieselben Schwierigkeiten stoßen werde wie das Kabinett Zaimis.

Die „Times" halten es, wie aus Rotterdam berichtet wird, nicht für wahrscheinlich, daß Venizelos wieder zur Regierung gelangt, weil Griechenland dann aus der Neutralität heraustreten müsse. Es verlaute, daß Gunaris oder Rhallis die meisten Aussichten hätten, die Leitung der Regierung zu erhalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151107 01/1